

GEPHYRA	1	2004	119-126
---------	---	------	---------

Friedrich HILD*

KOMAI IN LYKIEN

Abstract: Hild presents a comprehensive list of 85 poleis known from the coastal areas and the interior of Lycia. This large number of poleis is countered by far fewer villages (komai) known from literary and epigraphical sources to have existed in the territory (chora) of these cities. The author lists numerous examples of such villages, which were subordinate to the city in whose territory they lay, and provides brief information on the location of many of them.

Die antike Kulturlandschaft Lykien war reich gegliedert.¹ Einer Reihe von äußerst fruchtbaren Schwemmlandebenen an der Küste (Mündungsdelta des Indos/Dalaman Çay mit der Polis Kalynda, Küstenhof von Telmēssos/Fethiye, Delta des Xanthos Potamos mit Xanthos und Patara, Mündung des Myros Potamos mit Myra, Mündung des Arykandos mit Limyra und Phoinix, Mündung des Alakır Çayı mit Korydalla, Rhodiapolis und Gagai, Mündung des Barsak Çayı bei Tekirova mit Phasēlis, Mündung des Idyros Potamos mit Idyros) standen kleine und kleinste Buchten gegenüber, die ebenfalls als Zentren von Poleis dienten, so Antiphellos/Kaş, Aperlai (in einer Sympolitie mit Isinda, Apollōnia und Simēna) in Zentrallykien und Kōrykos/Olympos in Ostlykien. Im Hinterland eigneten sich fruchtbare Täler für Stadtgründungen, so für Tlōs, Pinara und Araxa im Tal des Xanthos Potamos, für Arykanda im Tal des Arykandos und für Akalissos (mit Idebēssos und Korma in einer Sympolitie vereinigt) im Tal des Alakır Çayı. Eingelagert zwischen den beiden großen Gebirgsmassiven des Kragos im Westen und des Masikytos im Osten sind im Quellgebiet des Myros Potamos die großen Becken der Kasaba Ovası mit den Poleis Kandyba und Arneai und die Elmalı Ovası mit den Poleis Podaleia, Chōma und Akarassos. In Nordlykien war Oinoanda die – neben Balbura – beherrschende Polis im Quellgebiet des Xanthos Potamos (Seki Ovası). Sechs der lykischen Städte trugen den Titel ‚Mētropolis‘ (Telmēssos, Tlōs, Xanthos, Patara, Myra und Limyra). Plinius überliefert, daß es zu seiner Zeit 36 Städte, einstmals aber 70 in Lykien gab.² Strabōn berichtet, daß die Lykier zu seiner, also in augusteischer Zeit, in der von den Vorfahren übernommenen Verwaltung durch den Lykischen Bund (ἐν τῇ πατρίῳ διοικήσει τοῦ Λυκιακοῦ συστήματος) mit einem Lykiarchen an der Spitze verblieben, in dem 23 Städte in einer Gene-

* Dr. Friedrich Hild; Österreichische Akademie der Wissenschaften; Kommission für die Tabula Imperii Byzantini; Postgasse 7/1/3; A-1010 Wien (Friedrich.Hild@oeaw.ac.at)

¹ Aufgenommen sind nur Orte, die ausdrücklich als *kōmē* oder *dēmos* bezeugt sind. Da die folgende Darstellung weitgehend aus dem Band 8 der *Tabula Imperii Byzantini* (TIB 8), H. Hellenkemper – F. Hild, Lykien und Pamphylien, Wien 2004, schöpft, wird grundsätzlich auf alle Quellen- und Literaturnachweise verzichtet, die aus TIB 8 ersichtlich sind. Nur in Einzelfällen wird grundlegende Literatur zusätzlich zitiert. Da die vorliegende Zusammenstellung einen sehr *allgemeinen* Charakter hat, sei zusätzlich auf die fundamentale Untersuchung von Ch. Schuler, Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien, München 1998 (Vestigia 50), hingewiesen.

² Plinius, Nat. hist. V 101: *Lycia LXX quondam oppida habuit, nunc XXXVI habet.*

ralversammlung (κοινὸν συνέδριον) stimmberechtigt waren; die größten Städte verfügten über drei Stimmen, die mittleren über zwei und die übrigen über eine Stimme. Nach Artemidor von Ephesos (um 100 v. Chr.) waren die sechs größten Städte Xanthos, Patara, Pinara, Olympos, Myra und Tlōs (Strabōn 664f.). In der antiken Geographie sind sogar 85 Poleis in Lykien bekannt (Adrianupolis, Akalissos, Akamanda, Akanda, Akarassos, Andriakē, Antiphellos, Aperlai, Apollōnia, Aptaera, Araxa, Arneai, Artymnēsos, Arykanda, Balbura, Bubōn, Chōma, Daidala, Dias, Drepana, Elaiu Teichos, Eleutherai, Ereuatēs, Erymnai, Eudokias, Gagai, Hippokōmē, Hylamoi, Hytenna, Idebēssos, Idyros, Ilaris, Isinda, Kabēssos, Kadrema, Kanai, Kandyba, Karbana, Korma, Korydalla, Koroa, Kōrykos, Kragos, Krya, Kyaneai, Kydna, Lagbos, Limyra, Lydai, Lyrnēssos, Megistē, Melainai, Melanippē, Meroē, Mideia, Molyndeia, Myra, Nysa, Oinoanda, Olympos, Patara, Phasēlis, Phellos, Phrixos, Physkia, Pinara, Polyara, Pyrrha, Rhodiapolis, Sidakē, Sidarus, Sidēnē, Sidyma, Simēna, Singya, Skaroi, Symbra, Tēlandros, Thēbē, Thryanda, Tlōs, Trabala, Tragalassos, Trebendai, Xanthos). Da das Gebiet des antiken Lykien etwa 11.500 km² betrug, umfaßte eine Polis nur etwa 135 km². Wenn man in Betracht zieht, daß nicht alle der angeführten Städte gleichzeitig existierten und in manchen Fällen mit anderen identisch sein können, kommen wir auf höchstens 200 km² pro Polis. Die durch die Chōra von Kaunos vergrößerte Kirchenprovinz Lykia (ca. 12.500 km²) hatte 37 Bistümer; ein lykischer Bischof verfügte demnach im Schnitt über ca. 330 km² mit den daraus zu erzielenden Einnahmen.³

In der Chōra dieser so zahlreich bekannten lykischen Poleis lagen von den Poleis abhängige Dörfer, die eine eigene Gemeinde (δήμος) mit einem Bürgermeister (δήμαρχος) hatten: sie erscheinen in den Quellen als Kōmai (κῶμαι) oder Demen (δήμοι). Die Chōra oder Enoria dieser Dörfer (mit zentralörtlicher Funktion – gegenüber den *Poleis* zweitrangiger Ordnung) verteilte sich auf Chōria (Weiler, Gehöfte), wie besonders anschaulich die Vita des Hosios Nikolaos Sionitēs aus dem 6. Jh. n. Chr. bezeugt. Der Heilige war Abt des Klosters Hagia Siōn (heute Alacahisar), das in der Flur des Chōrions Pharrōa in der Chōra der Kōmē Tragalassos lag, die zur Diözese des Erzbischofs von Myra gehörte. In der Vita sind folgende lykische Orte (nicht alle lagen in der Chōra von Myra) ausdrücklich als *kōmai* bezeichnet: Arnabanda, Karkabō, Kendēma, Nea Kōmē, Plakōma, Plēnion, Seroia (in der Chōra von Phellos), Sibinos, Soklai (in der Chōra von Akarassos), Tragalassos. Von diesen Kōmai sind nur Karkabō, Kendēma (heute vermutlich Gōdeme), Seroia (Seyret, heute Gökçeören), Soklai (heute Küçük und Büyük Söğle) und Tragalassos lokalisierbar. Karkabō kann aufgrund des in der Nikolaos-Vita genannten Gabriel-Patroziniums mit einiger Sicherheit mit der ausgedehnten frühbyzantinischen Dorfsiedlung Alacayayla (Alakilise) mit über 30 Häusern identifiziert werden, wo ein Kreuzpfeiler der Basilika die Inschrift zur Wiederherstellung der Kirche des Erzengels Gabriel im Jahre 812 trägt. Tragalassos war ursprünglich wohl eine Polis; zwischen den *Tragalasseis* und den *Arykandeis* bestand in hellenistischer Zeit eine Symmachie. Für die Lage einer Polis im Hinterland von Myra paßt am ehesten der Dynastensitz von Muskar (heute Belören). Erst in römischer Zeit wurde dann Tragalassos eine Kōmē in der Chōra von Myra. Auf den alten Polis-Status der Kōmē Tragalassos weist noch eine mittelalterliche *Notitia episcopatum*, in der Tragalassos als Bistum aufscheint. Da diese *Notitia* aber offensichtlich auch an anderen Stellen nicht nur Bistümer nennt, sondern auch aus antiken Städteverzeichnissen schöpft, gelangte hier Tragalassos aus einem sonst nicht bekannten antiken Städteverzeichnis irrtümlich in die *Notitia*.

³ F. Hild, Lykien in den *Notitiae episcopatum*, JÖB 54, 2004, 1.

Viele Kōmai der Chōra von Oinoanda in Nordlykien sind 125 n. Chr. in der Stiftungsschrift für die nach ihrem Stifter Dēmostheneia genannten Festspiele bezeugt. Die Dörferliste der Inschrift umfaßt drei Gruppen:

1) Dörfer (nicht ausdrücklich als *komai* bezeichnet, aber als solche zu vermuten) ohne weiteren Zusatz: .yrneai, Elbēssos und Nigyrassos;

2) asyndetisch gereihte Doppelnamen, die auf *Dikomien* oder *Trikomien* hinweisen mit ihren *monagriai*: *Dikomien*: Orpenna Sielia, Uauta Marakanda, Milgeipotamos Uēdasa, Preinolitos Kollabē., Kerdebota Palangeimanakē, Minaūnda Pan..syēra unda Sapondoanda; *Trikomien*: Ornēssos Aetu Nossia Korapsa, vielleicht auch Kerdebota Palangeimanakē und Minaūnda Pan..syēra;

3) die Dörfer (hier ausdrücklich *komai* genannt) Thersēnos und Ogarsan..akē (möglicherweise auch eine *Dikomie*) sind durch σύν mit elf (Armadu, Arissos, Merlakanda, Mega Oros, ..lai, Kirbu, Euporoi, Oroata, ..rakē, Ualō und [H?]yskapha/oi) beziehungsweise zwei (Lakistanunda und Kakasboi Killu) weiteren Dörfern (wohl *chōria*) verbunden, ebenfalls mit ihren *monagriai*.⁴ Von den genannten Kōmai ist nur Orpenna mit einiger Sicherheit bei Yapraklı (früher Güğü) an der Paßstraße von Akarassos (Elmalı) über den Güğü Beli nach Oinoanda zu lokalisieren. Kerdebota (Kedrebata bei Johannes Moschos, *PG* 87/3, 3108 A) lag vermutlich aufgrund des Namensanklages am Girdev Gölü, Elbēssos am Elbis Dağı östlich von Oinoanda. In der Chōra von Oinoanda lag vermutlich auch Myangla, dessen *dēmos* (Μυανγλέων ὁ δῆμος) auf einem in Seki gefundenen Silbertäfelchen genannt ist.

Ebenfalls in Nordlykien sind in der Chōra der Polis Balbura die *Pentakōmia* von Tyriaion (Τορειαειτῶν ἢ πεντακωμία) und die *kōmē* (?) Torlongasō inschriftlich genannt. Inschriftlich bekannt sind auch vier weitere Kōmai: – skorakōmē oder – s Korakōmē, Derdimakōmē, Kyinnasis und – raskōmē, jeweils mit dem Vermerk: ἐν τῇ Βαλβο(υρικῆ).

In der Chōra von Kadyanda in Nordwestlykien lag vermutlich die auf einem steilen Felskegel gelegene Siedlung bei Söğütlüdere (vielleicht Orloanda) mit beherrschendem Blick auf das Xanthos-Tal. Sie ist in einer inschriftlichen Urkunde (ca. 138 n. Chr.) als *kōmē* bezeichnet; im Gebiet dieser *kōmē* lagen fünf *homuriai* (Nachbarschaften), die sich auf 54 Grundstückseinheiten verteilten, die jeweils aus einem *chōrion* oder mehreren *chōria* (*chōrion* hier in der Bedeutung von Grundstück) bestanden. Der Name der ersten *homuria* ist nicht erhalten, von den übrigen vier sind die *homuria* Kulpu kai Stenōn von einer Person (?) und einem Ortsnamen (*stena*, „Engpaß“), die *homuria* Neisaiu von einer Person und die *homuriai* Karunda und Myrtōn wieder von Ortsnamen abzuleiten.⁵ Ebenfalls in Nordwestlykien lag in der Chōra von Telmēssos die 181 v. Chr. inschriftlich genannte Kardakōn Kōmē; ihre Lokalisierung ist noch ungewiß.⁶ Aus der Chōra von Lydai sind die *dēmoi* Arymaxa und Krēnē, aus der Chōra von Hippokōmē die *dēmoi* von Sēstos, Pallēnē, Lyrnai und Kastanna bekannt.⁷

Aloanda, in der Chōra von Pinara in Westlykien (heute Hisarlık), war vermutlich ebenfalls eine *kōmē*, da auf der Grabinschrift eines *Aloandēus* die Grabmilt für den *dēmos* (*scil.* der *kōmē*) bestimmt ist. Ebenfalls in Westlykien ist Arsada, in der Chōra von Tlōs als *dēmos* mit

⁴ M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien, München 1988 (Vestigia 39), 12, 135–140.

⁵ M. Wörrle – W.W. Wurster, Dereköy: Eine befestigte Siedlung im nordwestlichen Lykien und die Reform ihres dörflichen Zeuskultes, *Chiron* 27, 1997, 393–469.

⁶ W. Tietz, Der Golf von Fethiye. Politische und kulturelle Strukturen einer Grenzregion vom Beginn der nachweisbaren Besiedlung bis in die römische Kaiserzeit, Bonn 2003, 346–352.

⁷ Tietz, a. O. 260, Anm. 137.

einem Bürgermeister (*dēmarchēsas*) bezeugt. In der Chōra von Patara lag vermutlich die *kōmē* Tymēna (Köybaşı?).

Arykanda schloß – wohl nach der Eroberung des bis dahin ptolemäischen Lykiens durch Antiochos III. im Jahre 197 v. Chr. – mit Tragalassos (siehe oben) eine Symmachie; im Symmachie-Vertrag sind auch Kōmai genannt, die Arykanda unterstellt waren (Ἀρυκανδεῖς ... ὑπ’ αὐτοῦς τεταγμένοι κῶμαι).⁸ Eine dieser Kōmai war wohl die antike Siedlung westlich von Kilepe (heute Yeşilköy), aus der eine Inschrift aus frühaugusteischer Zeit stammt, die einen *Arykandeus dēmarchēsas* bezeugt.⁹

Im südlich anschließenden Zentrallykien gehörte die Kōmē Mastaura (heute vermutlich Dereagızı, am Südrand der Kasaba Ovası) ursprünglich zur Chōra von Myra. Seiner Lage im Zentrum der fruchtbarsten und ertragreichsten lykischen Landschaft verdankt Mastaura wohl den Aufstieg zum Prōtothronos unter den Suffraganen des Metropolitens von Myra. In der Chōra der Myra im Westen benachbarten Polis Kyaneai, die seit über einem Jahrzehnt von einem Team der Universität Tübingen unter der Leitung von Frank Kolb lückenlos erforscht wird, kennen wir ebenfalls einige Kōmai. Die Kōmē Korba (heute Köristan Mahallesi, früher Gavuristan) ist durch ihren *dēmos* bekannt, ebenso die Kōmē Trysa und die Siedlung von Büyüç Avşar, wo ein *–mariōn dēmos* bezeugt ist.

Eingebettet, wenn nicht eingezwängt, in den Sympolitieverband von Aperlai mit Isinda und Apollōnia im Westen und Simēna im Osten schlossen sich die beiden *dēmoi* von Tyberissos und Timiussa (dieses ist inschriftlich auch ausdrücklich als *kōmē* bezeichnet) in einem gemeinsamen *dēmos* zusammen, der in augusteischer Zeit in Sympolitie mit Myra stand. Timiussa (seit dem 6. Jh. Tristomon) war in dieser Gemeinschaft der Hafenort (heute Üçağız) der übergeordneten (Polis) Tyberissos¹⁰ und wohl zugleich auch Hafen von Kyaneai. Östlich von Tyberissos, auf dem Weg nach Myra, lagen Istadra (Ἰσταδρέων δῆμος), das spätestens in der Kaiserzeit als *kōmē* zu Myra gehörte und die *kōmē* Sura.

In Zentrallykien sind inschriftlich auch zwei Dorfsiedlungen besonderen Charakters bekannt: die *peripolia* von Tyinda in der Chōra von Kyaneai und Asarönü in der Chōra von Limyra. Sie lagen am Rande der Chōra und bewahrten „eine gewisse Autonomie als eine Art Satellitenpoleis“.¹¹ Sie scheinen einen besonderen Rang unter den *dēmoi/kōmai* gehabt zu haben. Ein neues Licht auf die Peripolia wirft das inzwischen im benachbarten Pamphylien (Chōra von Termēssos) entdeckte Peripolion Neapolis, das als Dorfsiedlung schon den Namen einer Polis trägt.

Eine bisher unbekannte Kōmē in Südostlykien ist Melanippē (Abb. 1-2). Ursprünglich eine Polis an der Westseite von Kap Chelidonia (heute Karaöz Limanı)¹² wurde die Siedlung

⁸ S. Şahin, Die Inschriften von Arykanda, Bonn 1994 (IK 48), Nr. 1.

⁹ M. Wörrle, Ein Weihaltar aus Kilepe / Yeşilköy, in: Fremde Zeiten. Festschrift für Jürgen Borchardt zum sechzigsten Geburtstag am 25. Februar 1996 dargebracht von Kollegen, Schülern und Freunden, hrsg. von F. Blakolmer et. al., Wien 1996, 153–160.

¹⁰ M. Zimmermann, Hafen und Hinterland. Wege der Akkulturation an der lykischen Küste. Vorbericht über die Feldforschungen in den zentrallykischen Orten Tyberissos und Timiussa in den Jahren 1999–2001, Istanbul Mitteilungen 53, 2003, 265–312.

¹¹ M. Wörrle, Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens VII. Asarönü, ein Peripolion von Limyra, Chiron 29, 1999, 362.

¹² Inschriftlich bekannt ist ein Proxenedekret der Polis Melanippion für einen Phaseliten, der sich nach dem Frieden von Apameia (188 v. Chr.) dafür eingesetzt hatte, daß die Melanippier in den Bund der Rhodier aufgenommen wurden und somit einen besseren Status erlangten als die lykischen Gemeinden (Mitteilung M. Adak).

später eine *kōmē* in der Chōra von Gagai, ausdrücklich bestätigt durch eine frühbyzantinische Ritzinschrift im Verputz der Nordwand eines schmalen Tordurchlasses der Ostmauer (Abb. 3–4): κύριε βοήθι τῇ κώμῃ. Von der ausgedehnten Kapsiedlung mit über 100 Häusern führte ein gepflasterter Weg vorbei an der Nekropole mit tonnengedeckten Grabhäusern (Abb. 5) zur Hafensiedlung mit zweigeschossigen Häusern zu beiden Seiten einer 7–8 Meter breiten Straße. Melanippē ist die vielleicht am besten erhaltene lykische Kōmē mit einer Größe von mehreren Hektar; eine archäologische Untersuchung steht noch aus.¹³

Der großen Zahl von lykischen Poleis stehen weit weniger aus literarischen und epigraphischen Quellen bekannte Kōmai gegenüber. Bei der archäologischen und epigraphischen Erforschung des Landes wurden zahlreiche weitere lykische „Dörfer“ entdeckt, für die jedoch zunächst jeder Hinweis fehlt, ob es sich um Kōmai oder um untergeordnete Chōria handelt. Thomas Marksteiner hat auf dem Bunda/Bonda Tepe, einem Ausläufer des Gülmez Dağı (Masikytyos) zwischen Myra und Limyra eine Reihe von Dorfsiedlungen erforscht, von denen Belen und Bunda wohl ebenfalls Kōmai waren.¹⁴ Als Kriterien für die Unterscheidung zwischen Kōmai und Chōria könnten Bauaufnahmen (Ortspläne) hilfreich sein, die Auskunft über Größe und Bauausstattung der Dörfer geben. Marksteiner hat für den Bonda Tepe diese Pläne bereits gezeichnet, aber noch nicht publiziert. Im benachbarten Pamphylien hat Gerhard Huber jüngst einen Plan von Hamaxia erstellt, einer bedeutenden ländlichen Siedlung in der Chōra von Korakēsion (Alanya).¹⁵ Bei der Erforschung des claudischen Straßennetzes in Lykien wurden zahlreiche aus dem Stadiasmos von Patara bekannte Straßenstationen lokalisiert, die wahrscheinlich auch Kōmai waren, z.B. Madnausa,¹⁶ Lykai, Pygela,¹⁷ Kosara, Kodopa oder Kastabara. Auch die nur durch den archäologischen Bestand bekannten westlykischen Siedlungen Karacaören, Kōristan und Çökek waren vermutlich Kōmai.

¹³ In der groben und stark verzerrten Übersichtsskizze von A. Zäh, Der Hafenort Melanippe (Hagios Stephanos) im östlichen Lykien, in: V. Ruggieri – L. Pieralli (Hrsg.), EYKOΣMIA. Studi miscellanei per il 75° di Vincenzo Poggi S.J., Catanzaro 2003, 636 fehlt z.B. die Nekropole und die Hafensiedlung.

¹⁴ Vgl. zuletzt: Th. Marksteiner, Der Bonda-Survey: Archäologische Feldforschungen auf dem Territorium der ostlykischen Polis Limyra, in: F. Kolb (Hrsg.), Chora und Polis, München 2004 (Schriften des Historischen Kollegs 54), 271–290.

¹⁵ Erscheint demnächst im Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit einem Beitrag von F. Hild, Siedlungstypen im kaiserzeitlichen und spätantiken Pamphylien: Hamaxia und andere nichtstädtische Siedlungen.

¹⁶ Eine erneute Lesung der Stadiasmosblöcke im Museum von Antalya ergab, daß die korrekte Form des Ortsnamens nicht Madnauso (so eingegangen in TIB 8, 701, s.v. Madnausa nach S. Şahin – M. Adak, Stadiasmus Patarensis. Ein zweiter Vorbericht über das claudische Straßenbauprogramm in Lykien, in: R. Frei-Stolba [Hrsg.], Siedlung und Verkehr im römischen Reich. Römerstraßen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung. Akten des Internationalen Kolloquiums zu Ehren von Heinz E. Herzig vom 28. und 29. Juni 2001 in Bern, Bern 2004, 240), sondern Madamyssos lautet. Der Ort liegt auf einem der nördlichen Höhen des Kızıl Dağı, der sich westlich der verstreuten Siedlung Baysı erhebt. Aus mehreren noch unedierten Grabinschriften geht hervor, daß zwischen Madamyssos und der mächtigeren Polis Korydalla eine Sympolitie bestand. Mehr zu den Ruinen dieser Bergsiedlung s. demnächst S. Şahin – M. Adak, Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae, İstanbul 2005 [Anm. d. Herausgeber].

¹⁷ Die dörfliche Siedlung Pygela wurde kürzlich auf dem Berg Kepez Tepesi (834 m) bei Savrun entdeckt. Das Ethnikon lautet gemäß einer Grabinschrift Πυγελε[ύς]. Näheres zur Siedlung s. M. Adak – N. Tüner, Pygela. Doğu Likya Dağları'nda Yeni Keşfedilen Küçük Bir Kent, Arkeoloji ve Sanat 118, 2004, 43–50.

ÖZET

Likya'da Köy Yerleşimleri (Komai)

Köy yerleşimleri (*komai* veya *demoi*) hakkındaki antik veriler oldukça kısıtlıdır. Bu tür yerleşimler kentlere nazaran arkeolojik ve mimari açıdan neredeyse hiç araştırılmamıştır. Bu sebeple adı bilinen birçok köyün yeri henüz saptanmamıştır. Hild, makalesinde epigrafik ve edebi kaynakları değerlendirerek Likya'da bilinen köylerle ilgili bilgileri bir araya getirmektedir. Bir kentin territoryumunda yer alan köylerin sayısının oldukça büyük olduğunu İ.S. 125 yılında Demostheneia bayramı ile ilgili kaleme alınmış bir yazıt göstermektedir. Oinoanda kentine bağlı olan bu köyler adlarından anlaşıldığı gibi iki veya üç yerleşimden (*dikomia* veya *trikomia*) oluşmaktaydı. Hatta Balbura'ya bağlı olan Tyriaion bir yazıtta *pentakomia* olarak tanımlanmaktadır. Oldukça yüksek köy sayısı Vita Nicolai Sionitae adlı eserden (İ.S. 6. yy) Myra için de bilinmektedir. Tlos'a bağlı olan Arsada ile Arykanda territoryumunda yer alan Yeşilköy'de ele geçmiş olan yazıtlarda köyün en yüksek yöneticisi olarak demarkhes (muhtar) verilmektedir. Köylerin ayrıca bir meclisi de vardı. Mezar yazıtlarından öğrenildiğine göre bazı köyler kentleri örnek alarak kamu gelir ve giderlerini karşılamak amacıyla bir kasa oluşturmuşlardır.

Likya'da Roma idaresinin yerleşmesiyle birlikte, daha önce polis statüsünde olan birçok yerleşim daha büyük kentlerin himayesine verilerek kome statüsüne indirilmiştir. Bu değişim, İ.S. 1. yy.ın üçüncü çeyreğinde yazan Plinius'un Likya'da daha önceleri 70 kentin bulunduğu, bu sayının kendi çağında 36'ya indiği ifadesini doğrulamaktadır. Roma yönetiminin gelişmesiyle birlikte polis statüsünü kaybederek köy statüsüne dönüştürülen yerleşimlerden biri Gelidonya Burnu yakınında yer alan Melanippe'dir. Helenistik bir yazıtta otonom bir *polis* olarak karşımıza çıkan Melanippe, Geç Roma Dönemi'nde kent surunun girişine kazılmış başka bir yazıtta *kome* olarak adlandırılmıştır. Yüze yakın iki katlı konuttan oluşan ve geniş bir alana yayılan Melanippe, yazarın görüşüne göre Likya topraklarında en iyi korunmuş kome'dir.



Abb. 1: Karaöz Limanı mit dem Wohnhügel Melanippē (Photo: İsmail Şahinbaş)



Abb. 2: Melanippē, Wohnbauten



Abb. 3: Melanippē, Tordurchlaß der Ostmauer



Abb. 4: Melanippē, frühbyzantinische Ritzinschrift

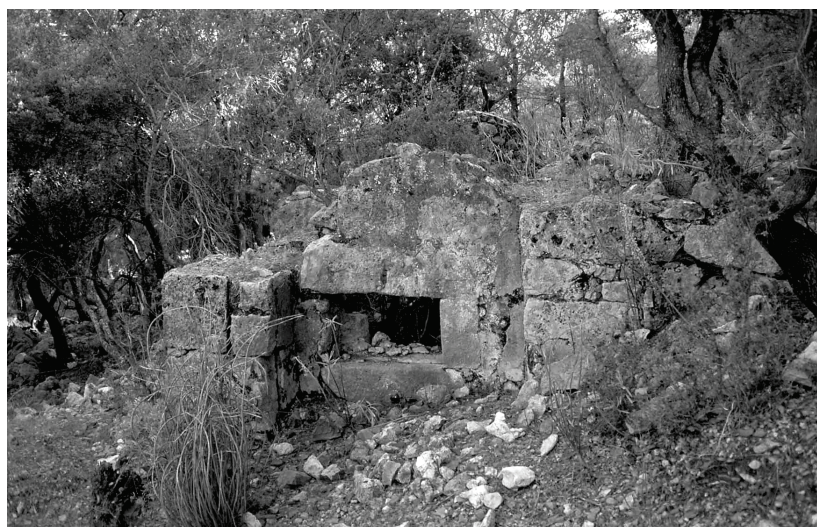


Abb. 5: Melanippē, Grabhaus